

4 Engagiert

Geschichte des Zentralrats im Rückblick

6 Lange Geschichte

Das Judentum in Deutschland hat große Leistungen erbracht

8 Gabriella Rosenthal

Wie eine Münchner Künstlerin zur Zeichnerin von Jerusalem wurde

Wiedergewählt

Das Direktorium des Zentralrats der Juden in Deutschland hat seinen Geschäftsführer, Daniel Botmann, bis 2026 in seinem Amt bestätigt. Der 36-jährige Jurist steht seit 2014 an der Spitze der Verwaltung des Zentralrats. Der Geschäftsführer führt die laufenden Geschäfte des Zentralrats und ist für die Umsetzung der Beschlüsse des Zentralrats verantwortlich.

Der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, erklärte zu der Wahl: „Daniel Botmann füllt das Amt des Geschäftsführers seit sechs Jahren mit überaus großem Engagement aus. Ich freue mich, dass wir auf die bisherige erfolgreiche Arbeit aufbauen können. In den kommenden Jahren werden wir mit Herrn Botmann unsere politische Arbeit und unseren Einsatz für die jüdischen Gemeinden ausbauen.“ Botmann dankte dem Direktorium für das in ihn gesetzte Vertrauen und führte aus: „Ich freue mich sehr, dass ich mich in diesem Amt weiter für das Wohl der jüdischen Gemeinschaft einsetzen kann. In den vergangenen Jahren haben wir die Angebote des Zentralrats erheblich ausgebaut und im Rahmen der politischen Arbeit vieles erreicht. Es gibt aber noch viel zu tun.“

Daniel Botmann wurde in Tel Aviv geboren und ist in Trier aufgewachsen. Von 2005 bis 2011 war er stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Rheinland-Pfalz.

Переизбрание

Директорат Центрального совета евреев в Германии продлил срок полномочий управляющего делами ЦСЕГ Даниэля Ботмана до 2026 года. 36-летний юрист Ботман возглавляет администрацию ЦСЕГ с 2014 года. Управляющий делами осуществляет текущую деятельность ЦСЕГ и отвечает за реализацию его решений.

По случаю продления срока полномочий Ботмана президент ЦСЕГ д-р Йозеф Шустер заявил: «Вот уже шесть лет Даниэль Ботман активно работает на посту управляющего делами. Я рад, что та чрезвычайно успешная работа, которая была проделана, будет продолжена. В ближайшие годы мы вместе с господином Ботманом будем развивать нашу политическую работу и нашу деятельность на благо еврейских общин».

Ботман поблагодарил Директорат за проявленное доверие. Он сказал: «Я очень рад, что смогу и дальше работать на этом посту на благо еврейского сообщества. За прошедшие годы мы существенно расширили спектр услуг ЦСЕГ и многого достигли в области политической работы. Однако многое ещё предстоит сделать». Даниэль Ботман родился в Тель-Авиве и вырос в Трире. С 2005 по 2011 год он был заместителем председателя Земельного союза еврейских общин Рейнланд-Пфальца.

70 Jahre Zentralrat – wie geht es weiter?

Interview mit dem Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, zu den Zielen und Aufgaben des Zentralrats für die kommenden Jahre

Zukunft: Herr Dr. Schuster, der Zentralrat feiert sein 70. Jubiläum. Diese sieben Jahrzehnte waren ereignisreich und von vielen Erfolgen gekrönt, über die in der Öffentlichkeit dieser Tage viel gesprochen wird. Wie aber sehen Sie die Arbeit des Zentralrats in der Zukunft und die Herausforderungen der kommenden Jahre?

Dr. Schuster: Aufgaben und Herausforderungen enden nie, und natürlich bringt die Zeit Änderungen mit sich. Wir versuchen stets auf aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen zu reagieren. Letzteres ist nicht immer leicht: Wer hätte, um ein aktuelles Beispiel zu geben, noch vor einem Jahr an die Corona-Pandemie gedacht. Sie hat unsere Gemeinden und deren Mitglieder – und damit auch uns – in eine völlig ungeplante Situation gebracht. Als Zentralrat haben wir versucht, unter diesen unerwarteten Umständen mit Engagement und Kreativität für Abhilfe zu sorgen. Auch für die Zukunft gilt, dass wir Planung mit Flexibilität verbinden müssen.

Ich denke, dass die Integration der Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion in diesem Stadium weitestgehend, und erfolgreich, bewältigt ist. Umso mehr gilt es jetzt, die Kinder und Enkel der Zuwanderer noch stärker als bisher in die Gemeinden und in jüdische Aktivitäten einzubinden. Teenager, die Altersgruppe zwischen Bar Mitzwa beziehungsweise Bat Mitzwa und dem Schulabschluss, sind eine wichtige Zielgruppe ...



„Aufgaben und Herausforderungen enden nie.“: Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster | Foto: dpa

... für die es auch heute schon durchaus Aktivitäten gibt.

Ja, die gibt es, aber wir sollten die Hände nicht in den Schoß legen. Wenn die jungen Menschen aus dem Alter herauskommen, in dem sie auf Machanot fahren können, dürfen wir sie nicht verlieren. Zwar können größere Gemeinden auch für Studierende ein breites Programm bieten, doch fällt

das kleineren Gemeinden schwer. Hier wollen wir aktiver werden.

Für junge Familien wurde gerade ein neues Programm gestartet. Die deutschsprachige PJ Library für Kinderbücher. Das Mischpacha-Programm gibt es bereits seit zwei Jahren. Wir müssen abwarten, was diese Programme längerfristig bewirken. Dass

es sie gibt, bedeutet nicht, dass keine weiteren hinzukommen können. Wir bleiben mit dem Finger am Puls. Ich habe seinerzeit selbst erlebt, was es heißt, als berufstätiger Elternteil in einer jungen, berufstätigen Familie mit Kindern zu leben. Da bleibt nicht viel freie Zeit. Die Gemeinden müssen An-

Fortsetzung auf Seite 2

ЦСЕГ исполнилось 70 лет – впереди ещё много задач

Интервью с президентом Центрального совета евреев в Германии д-ром Йозефом Шустером о целях и задачах ЦСЕГ на ближайшие годы

«Zukunft»: Господин Шустер, ЦСЕГ отмечает свой семидесятилетний юбилей. За эти семьдесят лет произошло много событий и были достигнуты значительные успехи, о которых сегодня много говорят в обществе. А как будет выглядеть работа ЦСЕГ в будущем и какие проблемы ему придётся решать в ближайшие годы?

Д-р Йозеф Шустер: Задачи и проблемы никогда не заканчиваются и, конечно же, с течением времени всегда что-то меняется. Мы постоянно стараемся реагировать на актуальные политические и общественные события. Это не всегда просто. Приведу актуальный пример: ещё год назад никто не думал о пандемии коронавируса. Вследствие этой пандемии наши общины и их члены столкнулись с совершенно непредвиденной ситуацией. В этих новых обстоятельствах ЦСЕГ проявил активность и творческий подход, чтобы оказать им помощь. В будущем мы также должны будем совмещать планирование и гибкость.

Я думаю, что на данном этапе интеграцию иммигрантов из бывшего СССР в целом можно считать успешно завершённой. Поэтому сейчас особенно важно ещё активнее, чем раньше, привлекать детей и внуков к участию в общинной жизни и еврейских мероприятиях. Подростки в возрасте между бар-или бат-мицвой и окончанием школы – эта важная целевая группа...

...для которой уже проводится целый ряд мероприятий.

Да, это так, однако мы не собираемся довольствоваться этим. Мы должны стараться не терять молодёжь, которая по возрасту больше не может участвовать в махане. В то время как крупные общины предлагают широкую программу мероприятий и для студентов, малым общинам это делать трудно. В данном вопросе мы хотим оказать им более активную поддержку.

Недавно стартовала новая программа для молодых семей.

Да, это немецкоязычная программа по рассылке детских книг «PJ Library».

Общины должны помогать молодым семьям сохранять связь с еврейской жизнью и интегрировать детей в общину.

время. То, что они существуют, не означает, что к ним не добавятся другие программы. Мы держим руку на пульсе. В своё время я на личном опыте понял, что значит быть отцом молодой семьи с детьми, в которой оба родителя работают. У них не остаётся много свободного времени. Общины должны помогать молодым семьям сохранять связь с еврейской жизнью и интегрировать детей в общину. Кроме того, важно не терять связь с молодыми людьми в возрасте от 18 до 35 лет. ЦСЕГ и впредь будет считать своей задачей поддержку общин в этом вопросе.

Планируется ли дальнейшее расширение услуг ЦСЕГ в Интернете? Онлайн-услуги не могут заменить личного общения, однако они являются важным элементом нашей работы. В настоящее время из-за эпидемии коронавируса это проявляется особенно отчётливо. Мы планируем расширить наши услуги

Вот уже два года действует программа «Мишпах». Насколько эффективными эти программы окажутся в долгосрочной перспективе, покажет

Glückwünsche

Gratulationsschreiben des Bundespräsidenten Dr. Frank-Walter Steinmeier zum 70. Jubiläum



„Der Zentralrat ist eine bedeutsame Stimme“: Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier | Foto: dpa

Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier hat dem Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, zum 70-jährigen

„Ich bin sehr dankbar, dass sich jüdisches Leben in Deutschland in seiner ganzen Vielfalt in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt hat.“

Bundespräsident Dr. Steinmeier

Bestehen des Zentralrats am 19. Juli gratuliert. In seinem Schreiben führte das Staatsoberhaupt aus: „Zum 70-jährigen Bestehen des Zentralrates der Juden in Deutschland möchte ich Ihnen sehr herzlich gratulieren. Der Zentralrat der Juden ist eine bedeutsame Stimme, die gebraucht und die gehört wird. Ein Blick auf diese Zeitspanne

von siebzig Jahren zeigt: Im Jahr 1950 lebten in Deutschland gerade noch fünfzehntausend Juden – heute hat der Zentralrat knapp einhunderttausend Mitglieder in gut einhundert Gemeinden.

Ich bin sehr dankbar, dass sich jüdisches Leben in Deutschland in seiner ganzen Vielfalt in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt hat. Wie viel reicher unser gesellschaftliches Leben dadurch geworden ist, habe ich Ende des letzten Jahres bei meinem Besuch auf dem Jüdischen Gemeindetag des Zentralrates in Berlin erlebt. Ich freue mich über Ihr Engagement für ein Gemeinwesen, an dem wir alle teilhaben.

Aber ich weiß auch, dass Vertrauen brüchig geworden ist. Antisemitische Angriffe in unserem Land nehmen zu. Diesem Hass und diesem Ressentiment müssen alle widersprechen. Auch und vor allem diejenigen unter uns, die nicht Ziel dieses Hasses sind. Sie müssen laut und vernehmbar widersprechen, verhindern, dass die Atmosphäre in unserem Land weiter vergiftet wird.

Ich danke dem Zentralrat der Juden herzlich für seinen hochgeschätzten Beitrag zur Entwicklung, Verankerung und öffentlichen Wahrnehmung jüdischen Lebens in Deutschland.“ zu

Поздравление

Поздравительное письмо президента ФРГ д-ра Франка-Вальтера Штайнмайера к 70-летию ЦСЕГ

19 июля президент ФРГ д-р Франк-Вальтер Штайнмайер поздравил президента Центрального совета евреев в Германии д-ра Йозефа Шустера с 70-летним юбилеем ЦСЕГ. В письме главы государства говорится: «Я от всего сердца поздравляю вас с 70-й годовщиной основания Центрального совета евреев в Германии. ЦСЕГ – это важный голос, который необходим и к которому прислушиваются. За прошедшие 70 лет многое изменилось: в 1950 году в Германии жило всего 15000 евреев, а сегодня ЦСЕГ представляет почти 100000 человек, являющихся членами более 100 общин.

Я очень благодарен за то, что за прошедшие десятилетия еврейская жизнь в Германии расцвела во всём её многообразии. В том, насколько это обогатило нашу общественную жизнь, я смог убедиться в конце прошлого года, когда посетил Съезд общин ЦСЕГ в Берлине. Я рад, что вы вносите большой вклад в укрепление общества, членами которого мы все являемся.

В то же время я знаю, что доверие омрачено сомнениями. В нашей стране растёт число антисемитских инцидентов. Мы все должны противостоять этой ненависти и

этим предрассудкам, в том числе и те из нас, кто сам не является объектом этой ненависти. Это нужно

Я очень благодарен

за то, что за прошедшие десятилетия еврейская жизнь в Германии расцвела во всём её многообразии.

делать громко и отчётливо, чтобы помешать тем, кто продолжает управлять атмосферу в нашей стране.

Я искренне благодарен ЦСЕГ за его чрезвычайно важный вклад в развитие, укрепление и общественное восприятие еврейской жизни в Германии».

AUS DEN GEMEINDEN – JÜDISCHES LEBEN

Regierung

Die Bundesregierung hat dem Zentralrat der Juden in Deutschland zu seinem 70-jährigen Jubiläum gratuliert. Regierungssprecher Steffen Seibert, erklärte im Namen des Kabinetts: „Dank und herzlichen Glückwunsch dem Zentralrat der Juden zu seinem 70-jährigen Bestehen! Jüdisches Leben in seiner Vielfalt ist ein wichtiger Bestandteil lebendiger Kultur in Deutschland, dazu trägt der Zentralrat maßgeblich bei.“ Glückwünsche erhielt der Zentralrat auch von zahlreichen führenden Persönlichkeiten des politischen Lebens in Deutschland.

Kirchen

Vertreter der Kirchen haben den Zentralrat zu seinem 70-jährigen Bestehen beglückwünscht. Zugleich würdigten sie ihn als einen wichtigen Partner im Kampf um die Demokratie und gegen den Antisemitismus. „Die jüdischen Stimmen, die die öffentliche Aufmerksamkeit auf rechtsextremistische und antisemitische Gruppen und Strömungen lenken, haben einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung einer demokratischen Kultur in diesem Land“,



Partnerschaft: Bischof Dr. Georg Bätzing | Foto: dpa

schrieb der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Georg Bätzing, in einem Brief an Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster. Der Ratsvorsitzende der Evange-

lischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm, bezeichnete den Zentralrat ebenfalls als wichtige Stimme der deutschen Zivilgesellschaft. Immer wieder, so



Anerkennung: Bischof Dr. Bedford-Strohm. | Foto: dpa

Dr. Bedford-Strohm, habe der Zentralrat die Bedeutung einer Erinnerungskultur in Deutschland hervorgehoben.

München

Die Präsidentin der Israelischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und ehemalige Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. h.c. Charlotte Knobloch hat dem Zentralrat zu seinem 70. Jubiläum gratuliert. In einem Gastbeitrag für die Zeitung Bild am Sonntag führte Dr. h.c. Knobloch aus: „Als am 19. Juli 1950 Vertreter des jüdischen Lebens aus ganz Deutschland zusammenkamen, um gemeinsam einen neuen ‚Zentralrat‘ zu gründen, da schien es unvorstellbar, dass es noch 70 Jahre später einmal Gratulationen zum Jubiläum geben würde. Gerade einmal fünf Jahre nach Ende des Holocaust und in einem noch immer zerstörten Land rechnete niemand mit einer solchen Lebensdauer. Der frühe Zentralrat sollte vor allem das tägliche Überleben erleichtern und ansonsten das jüdische Erbe in Deutschland geordnet abwickeln. Es ist ein großes Kompliment für unser Land, dass

all das heute unendlich weit weg erscheint. Die jüdische Gemeinschaft in Deutschland ist in den letzten 70 Jahren nicht nur nicht verschwunden, sondern sie ist heute größer, vielfältiger und vor allem sichtbarer als je zuvor nach 1945.“

Umfrage

Das jüdisch-muslimische Dialogprojekt des Zentralrats der Juden in Deutschland „Schalom Aleikum“ hat eine Online-Studie unter dem Namen „Umgefragt. Deine Meinung zum jüdisch-muslimischen Dialog“ gestartet. Die sozialwissenschaftliche Umfrage wird in Kooperation mit dem Forschungsinstitut Forsa durchgeführt. Die Befragung richtet sich an in Deutschland lebende Juden und Muslime sowie generell an alle, die Interesse am jüdisch-muslimischen Dialog haben. Mit der Umfrage will der Zentralrat Erkenntnisse über Einstellungen und Diskriminierungserfahrungen von Juden und Muslimen gewinnen. Dabei geht es um Fragen wie: Was denken Juden und Muslime übereinander? Wo stehen sie in der Gesellschaft? Welche Rolle spielt das Thema Antisemitismus im jüdisch-muslimischen Dialog? Wie sind die Erfahrungen von Juden und Muslimen mit Diskriminierung? Was sind für sie die drängenden Themen unserer Zeit?

Zu der Umfrage erklärte Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster: „Gerade in einer Zeit, in der Antisemitismus, Rassismus und der Hass auf Muslime zunehmen, wollen wir mit der Studie die Perspektiven von Juden und Muslimen in Deutschland sichtbar machen. Von der Umfrage erhoffen wir uns neue Erkenntnisse über das Miteinander von Juden und Muslimen und ihre Rolle in der Gesellschaft. Die Ergebnisse der Studie wollen wir nutzen, um neue Impulse im jüdisch-muslimischen Dialog zu setzen.“ Die Umfrage ist zu finden unter:

www.schalom-aleikum.de/umfrage

НОВОСТИ ОБЩИН – ЕВРЕЙСКАЯ ЖИЗНЬ

Правительство

Федеральное правительство поздравило Центральный совет евреев в Германии с 70-летним юбилеем. Пресс-секретарь



„Dank und herzlichen Glückwunsch“: Regierungssprecher Steffen Seibert | Foto: dpa

правительства Штеффен Зайберт заявил от имени кабинета министров: «Благодарим и искренне поздравляем ЦСЕГ с 70-й годовщиной со дня его основания! Многообразная еврейская жизнь является важной составляющей пульсирующей культурной жизни в Германии, и в этом большая заслуга ЦСЕГ». ЦСЕГ также поздравил с юбилеем многочисленные ведущие немецкие политики.

Церкви

Представители христианских церквей поздравили ЦСЕГ с 70-летием. Одновременно они назвали его важным партнёром в борьбе за демократию и против антисемитизма. «Еврейские голоса, которые обращают внимание общественности на правозащитные и антисемитские группы и течения, внесли существенный вклад в развитие демократической культуры в этой стране», – написал председатель Конференции епископов Германии епископ д-р Георг Бетцинг в своём письме президенту ЦСЕГ д-ру Йозефу Шустеру. Председатель Совета Евангелической церкви в Германии д-р Генрих Bedford-Штрот так же назвал

ЦСЕГ важным голосом немецкого гражданского общества. По словам д-ра Bedford-Штрота, ЦСЕГ всегда подчёркивал значение культуры памяти в Германии.

Мюнхен

Президент Еврейской общины Мюнхена и Верхней Баварии, бывший президент Центрального совета евреев в Германии д-р h. c. Шарлотта Кноблох поздравила ЦСЕГ с 70-летним юбилеем. В её статье, опубликован-



„Kompliment für unser Land“: Dr. h.c. Charlotte Knobloch | Foto: dpa

ной в газете «Бильд ам зоннтаг», говорится: «Когда 19 июля 1950 года представители еврейского сообщества со всех концов Германии собрались, чтобы основать новый Центральный совет, никто и представить себе не мог, что через 70 лет эту организацию будут поздравлять с юбилеем. Тогда, всего через пять лет после Холокоста в стране, которая всё ещё лежала в руинах, никто не рассчитывал на такое долголетие. На первом этапе существования ЦСЕГ его задачами были прежде всего облегчение повседневного существования евреев и упорядоченная ликвидация еврейского наследия в Германии. То, что всё это кажется нам сегодня неизменно далёким – это большой комплимент для нашей страны. За последние 70 лет еврейское сообщество в

Германии не только не исчезло, но и стало более многочисленным, более многообразным и прежде всего более зримым, чем когда-либо после 1945 года».

Опрос

Проект Центрального совета евреев в Германии «Шалом Алеikum», направленный на развитие еврейско-мусульманского диалога, проводит при сотрудничестве с исследовательским институтом Форса онлайн-опрос под названием «Твоё мнение о еврейско-мусульманском диалоге». Целевой группой этого опроса являются проживающие в Германии евреи и мусульмане, а также все, кто интересуется еврейско-мусульманским диалогом. С помощью этого опроса ЦСЕГ надеется получить информацию о взглядах и опыте дискриминации евреев и мусульман. При этом речь идёт о следующих вопросах: Что евреи и мусульмане думают друг о друге? Каково их положение в обществе? Какую роль играет тема антисемитизма в еврейско-мусульманском диалоге? Приходилось ли евреям и мусульманам сталкиваться с дискриминацией? Какие темы нашего времени они считают наиболее актуальными? По поводу опроса президент ЦСЕГ д-р Йозеф Шустер заявил: «Сегодня, когда наблюдается рост антисемитизма, расизма и ненависти к мусульманам, мы с помощью этого исследования стремимся выявить мнения евреев и мусульман в Германии. Мы надеемся, что опрос позволит нам получить больше информации о взаимоотношениях между евреями и мусульманами и их роли в обществе. Мы хотим использовать результаты исследования, чтобы придать новый импульс еврейско-мусульманскому диалогу». Принять участие в опросе можно по адресу: www.schalom-aleikum.de/umfrage.

70 Jahre Engagement

Überblick über die Geschichte des Zentralrats der Juden in Deutschland

Der Zentralrat der Juden in Deutschland wurde am 19. Juli 1950 als bundesweite Vertretung der jüdischen Gemeinschaft in der Bundesrepublik Deutschland gegründet. Bei der Gründung waren zwar auch jüdische Vertreter aus der DDR dabei, doch wurde der Zentralrat nie in dem anderen deutschen Staat tätig. Dort bildete der unter den im Ostblock üblichen Auflagen agierende Verband der jüdischen Gemeinden in der DDR die offizielle jüdische Vertretungsorganisation.

Zu jenem Zeitpunkt, fünf Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, lebten – sieht man von Bewohnern der DP-Lager ab – nur wenige Juden in Deutschland. Es waren hauptsächlich Holocaust-Überlebende, die das Land der Täter verlassen wollten, dies aus gesundheitlichen, beruflichen oder anderen persönlichen Gründen aber bisher nicht geschafft hatten. Ein Hauptziel des neu geschaffenen Zentralrats war es, die Interessen dieser traumatisierten, oft mittellosen und kranken Menschen zu vertreten. Die Schaffung einer zentralen jüdischen Vertretung war auch zur Wahrung der Interessen von Schoa-Überlebenden in Entschädigungsfragen nötig.

Entsprechend dieser Zielsetzung beschränkte sich die Tätigkeit des Zentralrats in der ersten Phase seines Bestehens auf wenige Themen. Neben der Entschädigung für NS-Verfolgte gehörten dazu nicht zuletzt laufende Kontakte zur Bundesregierung und zum Bundestag. An die Öffentlichkeit trat der Zentralrat selten, und wenn, dann vornehmlich mit Stellungnahmen zu antisemitischen Vorfällen und Äußerungen.

Indessen setzte bereits im Lauf der Fünfzigerjahre eine Festigung jüdischen Lebens ein. Die DP-Lager wurden aufgelöst, wobei eine kleine Minderheit der ehemaligen Displaced Persons in Deutschland blieb. Die Mitgliederzahl der Gemeinden stabilisierte sich und sollte bis zur deutschen Wiedervereinigung ein Niveau von 25.000 bis 30.000 behalten.

Die voranschreitende Konsolidierung der jüdischen Gemeinschaft stellte den Zentralrat vor neue Aufgaben. Eine davon war es, beim Ausbau jüdischer Institutionen zu helfen. Nach der vollständigen Zerstörung des jüdischen Lebens durch das NS-Regime waren die Bedürfnisse in diesem Bereich groß, vom Bau von Synagogen und Gemeindezentren über Krankenpflege bis hin zur Einrichtung von Altersheimen.

Es begann aber auch ein neues Kapitel: Jugendarbeit. Die ersten nach der Schoa geborenen Kinder kamen ins Schulalter. Für sie mussten der Religionsunterricht und altersgerechte Betreuung in den Gemeinden sichergestellt werden. Dazu waren Religions- und Hebräischlehrer ebenso wie Unterrichtsmaterialien unbedingt nötig. Ein Meilenstein wurde im Jahr 1979 die Gründung der in der Trägerschaft des Zentralrats stehenden Hochschule für jüdische Studien in Heidelberg. Diese renommierte akademische Einrichtung spielte zugleich eine wichtige Rolle bei der Ausbildung von Fachkräften für die Gemeinden.

Das öffentliche Auftreten des Zentralrats erfuhr ebenfalls eine Veränderung. Die Vermittlung von Informationen über jüdisches Leben an die nichtjüdische Mehrheitsgesellschaft wurde in dem Maße wichtiger, in dem das Selbstverständnis der jüdischen Gemeinschaft als eines bloßen Provisoriums durch die Erkenntnis abgelöst wurde, dass Juden in Deutschland ein dauerhaftes Zuhause hatten.

Im Jahre 1965 rief der Zentralrat den jüdischen Pressedienst ins Leben. Damit sollte unter anderem erreicht werden, dass die Meinung des Zentralrats unverfälscht an die Medien weitergegeben wurde. Der jüdische Pressedienst war bis 1988 tätig.

Ein wichtiger Schritt – nicht nur für die jüdische Leserschaft, sondern auch für die Kommunikation mit der Mehrheitsgesellschaft – war die Übernahme der Allgemeinen Jüdischen Wochenzeitung durch den Zentralrat im Jahr 1973. Die Zeitung, die auch heute – un-



Spitzenamt: Bisherige Vorsitzende/Präsident*Innen des Zentralrats der Juden in Deutschland (von oben links bis unten rechts): Dr. h. c. Heinz Galinski, Dr. Herbert Lewin, Werner Nachmann, Ignatz Bubis, Dr. h. c. Paul Spiegel, Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Dr. Dieter Graumann und Dr. Josef Schuster | Fotos: Zentralrat, R. Bäcker, R. Herlich

ter dem Titel Jüdische Allgemeine – eine grundlegend wichtige Informationsquelle zum jüdischen Leben in Deutschland ist, auch für ein breites nichtjüdisches Lesepublikum, hat seitdem ihre redaktionelle Unabhängigkeit behalten. Auf ihren Seiten spiegelt sich ein breites Spektrum jüdischer Meinungen wider.

Der Mauerfall im November 1989 brachte auch für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland eine Wende. Nicht nur führte die deutsche Wiedervereinigung auch zu einer Vereinigung der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland. Vielmehr reisten kurz nach der Öffnung der innerdeutschen Grenzen immer mehr Juden aus der UdSSR nach Deutschland ein, um sich den in der Sowjetunion herrschenden Unwägbarkeiten und Risiken zu entziehen. Zwar war das Reiseziel vor allem die damals noch existierende DDR, doch stand die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten bereits fest.

Unter Mitwirkung des Zentralrats und des Jüdischen Weltkongresses bot die letzte DDR-Regierung Jüdinnen und Juden aus der Sowjetunion einen sicheren Hafen an. Nach der Wiedervereinigung übernahm das wiedervereinigte Deutschland diese Einreiseregulierung. Das war eine wichtige humanitäre Ges-

te – und zugleich die Chance für eine nachhaltige Stärkung der jüdischen Gemeinschaft hierzulande.

Der Mauerfall brachte auch für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland eine Wende.

Diese Chance wurde wahrgenommen. Dank der Zuwanderung aus der ehemaligen UdSSR hat sich die Mitgliederzahl der jüdischen Gemeinden vervielfacht. Das brachte auch Herausforderungen mit sich. Die Zahl der Zuwanderer übertraf in den meisten Gemeinden die Zahl der Alteingesessenen, sodass die physische Struktur des Gemeindelebens abermals kräftig ausgebaut werden musste. In manchen

Städten, darunter auch in der ehemaligen DDR, konnten neue Gemeinden gegründet werden. So mussten abermals Gemeindezentren erweitert oder neu gebaut werden. Es wurden zudem neue Synagogen errichtet und soziale Einrichtungen ausgebaut.

Die Zuwanderung verlangte auch die Einstellung neuer Rabbiner und Religionslehrer für die Gemeindefarbeit. Schon bald war klar, dass die Ausbildung solcher Fachkräfte auf eine feste einheimische Grundlage gestellt werden musste. Der Zentralrat setzte sich unter anderem für die Wiederaufnahme der Rabbinerausbildung in Deutschland ein, und diese lief mit der Gründung von zwei Rabbinerausbildungsstätten schließlich an: 2001 nahm das Abraham Geiger Kolleg in Potsdam und 2009 das Rabbinerseminar zu Berlin seine Tätigkeit auf. Beide Einrichtungen werden vom Zentralrat unterstützt. Auch die beiden Rabbinerkonferenzen, die Orthodoxe Rabbinerkonferenz Deutschland und die Allgemeine Rabbinerkonferenz – 2003 beziehungsweise 2005 gegründet –, stehen unter der Ägide des Zentralrats.

Ein besonderes Integrationsprojekt war die 2001 erfolgte Gründung des

Fortsetzung auf Seite 5

70 лет неустанного труда

Обзор истории Центрального совета евреев в Германии

Центральный совет евреев в Германии был основан 19 июля 1950 года как общегерманское представительство еврейского сообщества в Федеративной Республике Германия. Хотя в учредительном собрании приняли участие и представители евреев в ГДР, деятельность ЦСЕГ никогда не распространялась на эту страну. Там в качестве официального представителя еврейского сообщества был создан Союз еврейских общин ГДР, на работу которого распространялись принятые в странах Восточного блока ограничения.

На тот момент, спустя пять лет после окончания Второй мировой войны, в Германии, за исключением жителей лагерей для перемещённых лиц, проживало лишь небольшое количество евреев. В основном это были люди, пережившие Холокост, которые хотели покинуть страну нацистских преступников, но не сделали этого по состоянию здоровья, профессиональным или другим личным причинам. Одной из главных целей создания ЦСЕГ была защита интересов этих душевно травмированных, зачастую лишенных средств к существованию и больных людей. Создание центрального еврейского представительства было необходимо и для отстаивания интересов людей, переживших Холокост, в вопросах выплаты компенсаций.

Соответственно, деятельность ЦСЕГ на первом этапе его существования

ограничивалась небольшим кругом тем. Помимо компенсаций для жертв нацистских преследований, это не в последнюю очередь были контакты с правительством ФРГ и Бундестагом. С публичными заявлениями ЦСЕГ выступал редко, а если и делал это, то в основном, когда речь шла об антисемитских инцидентах и высказываниях.

Однако уже в 50-е годы еврейская жизнь начала стабилизироваться. Лагерь для перемещённых лиц были закрыты, однако небольшое число их прежних обитателей осталось в Германии. Количество членов общин достигло определённого уровня и до воссоединения Германии составляло от 25 до 30 тысяч человек.

Постепенная консолидация еврейского сообщества поставила перед ЦСЕГ ряд новых задач, одной из которых было оказание помощи в развитии еврейских учреждений. Поскольку еврейская жизнь была полностью разрушена нацистами, потребности в этой области были очень большими, начиная со строительства синагог и общинных центров и кончая уходом за больными и созданием домов престарелых.

Новой главой в работе еврейского сообщества стала работа с молодёжью. Первые дети, родившиеся после Холокоста, достигли школьного возраста. Для них необходимо было организовать занятия по религии и соответствующие возрасту мероприятия в общинах. Это невозможно

было сделать без преподавателей религии и иврита, а также соответствующих учебных материалов. Важной вехой стало создание в 1979 году Высшей школы иудаизма в Гейдельбер-

Падение Берлинской стены в ноябре 1989 года стало переломным моментом и для еврейского сообщества в Германии.

ге, находящейся под управлением ЦСЕГ. Этот авторитетный вуз сыграл существенную роль в подготовке специалистов для общин.

Публичная деятельность ЦСЕГ также претерпела изменения. По мере

того как еврейское сообщество стало осознавать, что его существование в Германии – это не временное явление и что эта страна стала для евреев постоянным домом, всё большее значение стало приобретать информирование нееврейского общества о еврейской жизни.

В 1965 году ЦСЕГ учредил Еврейскую пресс-службу. Это было сделано в том числе и для того, чтобы в не искажённой форме доносить мнение ЦСЕГ до СМИ. Еврейская пресс-служба просуществовала до 1988 года.

Важным шагом, причём не только для еврейских читателей, но и для налаживания контактов с нееврейским окружением, стал переход под эгиду ЦСЕГ газеты «Альгемайне юдише вохенцайтунг» в 1973 году. Эта газета, которая сегодня называется «Юдише Альгемайне», по сей день остаётся чрезвычайно важным источником информации о еврейской жизни в Германии, в том числе и для широкой нееврейской публики, и по-прежнему проводит независимую редакционную политику. На её страницах отражается широкий спектр мнений еврейского сообщества.

Падение Берлинской стены в ноябре 1989 года стало переломным моментом и для еврейского сообщества в Германии. Воссоединение Германии привело не только к объединению еврейского сообщества, но и к тому, что вскоре после открытия в-

тригерманской границы в Германию стало приезжать всё больше евреев из СССР, которые покидали эту страну из-за сложившейся там неопределённой и опасной ситуации. И хотя они въезжали прежде всего в ещё существующую ГДР, однако объединение обоих немецких государств было решённым вопросом.

При содействии ЦСЕГ и Всемирного еврейского конгресса последнее правительство ГДР предоставило евреям из СССР надёжное убежище. После воссоединения объединённая Германия продолжила приём еврейских иммигрантов. Это был важный гуманитарный жест и одновременно шанс надёжно укрепить еврейское сообщество в этой стране.

Еврейское сообщество воспользовалось этим шансом. Благодаря иммиграции из бывшего СССР количество членов еврейских общин увеличилось во много раз. Это создало и ряд проблем. В большинстве общин иммигранты численно превосходили старожилов, и поэтому возникла необходимость в существенном расширении общинной инфраструктуры. В некоторых городах, в том числе и на территории бывшей ГДР, были основаны новые еврейские общины. Поэтому потребовалось расширить существующие общинные центры или построить новые. Были возведены новые синагоги и расширены социальные учреждения.

Продолжение на стр. 5



Wahrzeichen: Das Berliner Leo-Baeck-Haus ist der Sitz des Zentralrats | Foto: Zentralrat

Fortsetzung von Seite 4

monatlich herausgegebenen Informationsblatts „Zukunft“. Die Publikation erscheint auf Deutsch und auf Russisch und informiert ihre Leser über jüdisches Leben in Deutschland sowie über politische, kulturelle und religiöse Themen. 2004 wurde erstmals das heute aus dem Leben der jüdischen Gemeinden nicht mehr wegzudenkende Kulturprogramm des Zentralrats angeboten.

Mit der wachsenden Aufgabenvielfalt wurde auch eine bessere institutionelle Absicherung der Tätigkeit des Zentralrats erforderlich. Dies wurde von der Politik anerkannt. Im Jahr 2003 schlossen die Bundesregierung und der Zentralrat einen Vertrag zur Tätigkeit des Zentralrats ab, der unter anderem Mittel aus dem Bundeshaushalt vorsah. Seitdem wurde der Staatsvertrag, wie er oft – wenngleich formaljuristisch nicht ganz korrekt – bezeichnet wird, zweimal erweitert.

Für die Förderung jüdischen Lebens durch den Zentralrat war dies von größter Bedeutung. Zugleich zeigte sich, welche Bedeutung der Zentralrat als Ansprechpartner für die deutsche Politik hat. Diese Bedeutung zeigt sich auch in intensivem Dialog und erfolgreicher Kooperation, etwa bei der Aus-

arbeitung von Unterrichtsmaterialien für das Schulwesen, bei der Arbeit des Bundes- und der Länderbeauftragten für jüdisches Leben und den Kampf gegen den Antisemitismus sowie bei der Einrichtung der jüdischen Militärseelsorge bei Bundeswehr – um nur einige Beispiele zu nennen.

In den letzten Jahren entwickelte der Zentralrat eine ganze Reihe neuer Initiativen.

In den letzten Jahren entwickelte der Zentralrat eine ganze Reihe neuer Initiativen zur Stärkung der jüdischen Kulturarbeit, des jüdischen Familienlebens und des Dialogs mit der nicht-

jüdischen Umwelt. 2012 richtete der Zentralrat erstmals den Gesangs- und Showwettbewerb der jüdischen Jugendzentren, die Jewrovision, aus, und in demselben Jahr wurde auch die Idee der Gemeindetage wiederbelebt.

Seit 2013 koordiniert der Zentralrat bundesweit den jüdischen Tag der guten Taten, den Mitzva Day. 2015 baute der Zentralrat das Schülerbegegnungsprogramm Likrat bundesweit aus, das er in diesem Jahr mit der Rent-a-Jew-Aktion zu dem neuen Meet-a-Jew-Format zusammenlegte. 2016 wurde unter dem Dach des Zentralrats die Jüdische Studierendenunion gegründet. 2019 markierte den Beginn des jüdisch-muslimischen Dialogs Schalom Aleikum. Außerdem werden mit Mischpacha und – seit Juni dieses Jahres – mit dem Kinderbuchprogramm PJ Library die Bedürfnisse junger jüdischer Familien angesprochen.

Dieser Reichtum an Ideen und Initiativen ist kein Zufall, sondern zeigt, dass der Zentralrat seine Aufgabe, an der Weiterentwicklung der jüdischen Gemeinschaft mitzuwirken, unverändert ernst nimmt und sie gerade deshalb an die heutige Realität anpasst. Diese Anpassung stellt zweifelsohne ein neues Kapitel in der Geschichte des Zentralrats dar – einer Geschichte, die vor unseren Augen weitergeschrieben wird. zu

мании, помимо прочего, предусматривавший выделение ему средств из федерального бюджета. С тех пор Государственный договор, как его часто называют, хотя это и не совсем верно с юридической точки зрения, был уже два раза модифицирован.

Адаптация деятельности ЦСЕГ к реалиям сегодняшнего дня является новой главой в истории ЦСЕГ.

Это стало большим подспорьем для ЦСЕГ в его работе по поддержке еврейской жизни. Одновременно это продемонстрировало значение ЦСЕГ в качестве партнера в диалоге с правительством Германии. Это значение проявляется также в активных контактах и успешном сотрудничестве, например, при разработке учебных материалов для школ, в работе земельных и федерального уполномоченного по борьбе с антисемитиз-

мом и еврейской жизни, а также при учреждении еврейского духовного попечения в бундесвере. И это всего лишь несколько примеров.

В последние годы ЦСЕГ разработал целый ряд инициатив, направленных на развитие еврейской культурной работы, работы с семьями и диалога с нееврейским окружением. В 2012 году ЦСЕГ впервые организовал конкурс песни и танца еврейских молодежных центров «Jewrovision». В том же году была возрождена идея проведения Съездов общин.

Начиная с 2013 года ЦСЕГ осуществляет координацию Дня мицвы, всегерманского еврейского дня добрых дел. В 2015 году ЦСЕГ расширил программу для школ «Ликрат» на всю Германию и объединил её в этом году с проектом «Rent a Jew» в рамках новой программы «Meet a Jew». В 2016 году под эгидой ЦСЕГ был создан Союз еврейских студентов в Германии. В 2019 году стартовал проект «Шалом Алейкум», направленный на развитие еврейско-мусульманского диалога. В рамках работы с молодыми еврейскими семьями осуществляется проект «Мишпах», а также, с июня этого года, проект по рассылке книг для детей «PJ Library».

Это богатство идей и инициатив неслучайно, оно демонстрирует, что ЦСЕГ по-прежнему серьезно относится к своей функции способствовать дальнейшему развитию еврейского сообщества и именно поэтому адаптирует свою деятельность к реалиям сегодняшнего дня. Эта адаптация, несомненно, является новой главой в истории ЦСЕГ, истории, которая пишется на наших глазах. zu

Pluralismus und Demokratie

Die Organisationsstruktur des Zentralrats spiegelt die religiöse Vielfalt und die föderative Struktur jüdischen Lebens in Deutschland wider. Sie garantiert, dass die Vertretung der gemeinsamen Interessen der jüdischen Gemeinschaft auf demokratischem Weg ausgeübt wird.

Mitglieder des Zentralrats sind die 23 Landesverbände jüdischer Gemeinden und mehrere Großgemeinden, die keinem Landesverband angehören. Die Gemeinden sind der Grundbaustein der internen Demokratie des Zentralrats. Sie entsenden Delegierte zur Ratsversammlung – dem obersten Entscheidungsgremium der Organisation – ebenso wie ins Direktorium. Das Direktorium und die Ratsversammlung wählen das neunköpfige Präsidium, aus dessen Mitte wiederum der Vorstand – der Präsident und die beiden Vizepräsidenten – hervorgeht.

Auf diese Weise ist sichergestellt, dass das Präsidium, das Direktorium und die Ratsversammlung durch die Gemeinden legitimiert sind und sich aus engagierten Gemeindegliedern zusammensetzen, die sich im Alltag vor Ort befinden, die Bedürfnisse ihrer Gemeinden kennen und im jüdischen Leben gut vernetzt sind. Den Kontakt zu den Gemeinden hält der Zentralrat natürlich nicht nur bei den Sitzungen von Präsidium und Direktorium oder bei der jährlichen Ratsversammlung aufrecht, sondern auch im Alltag.

Unter den Mitgliedsverbänden sind alle Strömungen des Judentums vertreten. Das ist eine Voraussetzung für die erfolgreiche Tätigkeit des Zentralrats zugunsten der jüdischen Gemeinschaft als Ganzes. Dass der unterschiedlichen Ausrichtung einzelner Strömungen, in der der Pluralismus jüdischen Lebens zum Ausdruck kommt, Rechnung getragen wird, ist eine Selbstverständlichkeit. So etwa sind sowohl die Orthodoxe Rabbinerkonferenz Deutschland (ORD) als auch die Allgemeine Rabbinerkonferenz (ARK) Gremien des Zentralrats. Beide Konferenzen unterhalten eigene Rabbinatsgerichte (Batej Din), die im Einklang mit ihrer jeweiligen Grundeinstellung in religiösen Angelegenheiten entscheiden.

Die Tätigkeit des Zentralrats umfasst wichtige öffentliche Aufgaben. Deshalb wurde ihm die Rechtsform einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zuerkannt.

Als wichtiges Element seines zivilen Engagements verleiht der Zentralrat den Leo-Baeck-Preis und den Paul-Spiegel-Preis. Mit dem Leo-Baeck-Preis werden seit 1957 Menschen geehrt, die sich zum einen in herausragender Weise für die jüdische Gemeinschaft eingesetzt haben und denen es zum anderen gelungen ist, aus den dunklen Kapiteln deutscher Geschichte Lehren für die Zukunft zu ziehen. Der 2009 erstmals vergebene Paul-Spiegel-Preis wird Personen zuerkannt, die sich im Sinne einer Bürgergesellschaft engagieren und Zivilcourage zeigen. zu

Плюрализм и демократия



Legitimiert: Delegierte der Ratsversammlung in Frankfurt am Main im November vergangenen Jahres | Foto: A. Schulz

Организационная структура ЦСЕГ отражает религиозное многообразие и федеративное устройство еврейской жизни в Германии. Она гарантирует, что представительство общих интересов еврейского сообщества осуществляется демократическим путём.

Членами ЦСЕГ являются 23 земельных союза еврейских общин и несколько крупных общин, не входящих в земельные союзы. Члены ЦСЕГ направляют делегатов на Съезд ЦСЕГ, высший директивный орган этой организации, и в Директорат ЦСЕГ. Директорат и Съезд избирают состоящий из девяти членов Президиум ЦСЕГ, из состава которого в свою очередь избирается Правление ЦСЕГ в составе президента и двух вице-президентов.

Таким образом гарантируется, что Президиум, Директорат и Съезд ЦСЕГ имеют легитимацию со стороны общин и состоят из активных членов общин, которые ведут работу на местах, хорошо знают свои общины и обладают разветвлёнными связями в еврейском сообществе. Разумеется, ЦСЕГ поддерживает контакт с общинами не только во время заседаний Президиума, Директората и ежегодных Съездов, но и в повседневной жизни.

Состоящие в ЦСЕГ организации представляют все течения иудаизма.

Это важная предпосылка успешной деятельности ЦСЕГ на благо еврейского сообщества в целом. Само собой разумеется, что в своей деятельности ЦСЕГ учитывает разную направленность отдельных течений, отражающую плюрализм еврейской жизни. Так, например, органами ЦСЕГ являются как Ортодоксальная конференция раввинов в Германии (ОКРГ), так и общая конференция раввинов (ОКР). Обе эти конференции имеют собственные раввинские суды (batej-din), которые принимают решения по религиозным вопросам в соответствии со своими основополагающими принципами.

Деятельность ЦСЕГ включает в себя важные публичные функции. Поэтому ему была присвоена правовая форма корпорации общественного права.

Важным элементом гражданской активности ЦСЕГ является вручение премий имени Лео Бека и Пауля Шпигеля. Премии имени Лео Бека с 1957 года удостоиваются люди, имеющие выдающиеся заслуги перед еврейским сообществом, которым, помимо прочего, удалось извлечь уроки на будущее из мрачных глав немецкой истории. Премия имени Пауля Шпигеля вручается с 2009 года людям, которые вносят вклад в развитие гражданского общества и проявляют гражданское мужество. zu

Начало на стр. 4

Tradition und Wandel

Im Laufe ihrer langen Geschichte haben Juden in Deutschland große geistige Leistungen erbracht und die jüdische Welt wesentlich geprägt

Wenn von jüdischer Geschichte auf deutschem Boden die Rede ist, richtet sich die Aufmerksamkeit oft auf die schweren Lebensumstände und die grausamen Verfolgungen, denen Juden immer wieder ausgesetzt waren. Nicht ohne Grund: Nach den ersten, soweit überliefert, relativ ruhigen Jahrhunderten – jüdische Präsenz wurde erstmals in Köln im Jahr 321 dokumentiert – waren Juden in zunehmendem Maße bestenfalls der Diskriminierung, schlimmstenfalls dem Massenmord ausgesetzt, so während der Kreuzzüge und während der Pestepidemie im 14. Jahrhundert. Sie wurden von „edlen“ Rittern niedergemetzelt, vom Pöbel erschlagen oder von der Kirche auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Die Rechtsstellung der Juden war stets gefährdet, ihr Status hing vom Wohlwollen der weltlichen wie der kirchlichen Obrigkeit ab, einem Wohlwollen auf das man nie zählen konnte. Vertreibungen waren an der Tagesordnung. Dass es zu keiner Vertreibung aus dem gesamten deutschen Reichsgebiet kam, war keiner Herzengüte, sondern fehlender Zentralgewalt geschuldet. Oft konnten sich die Verjagten in relativer Nähe ihres ursprünglichen Wohnortes wieder niederlassen, was für die jüdische Gemeinde freilich dennoch eine schwere Erschütterung bedeutete.

Selbst in der Moderne, ja sogar nach der vollständigen offiziellen Rechts-

gleichstellung gelang es den Juden nicht, wirkliche Gleichheit zu erlangen. Dann schlug das Pendel noch einmal grausam aus: Es folgte das nationalsozialistische Inferno.

Indessen wäre es grundverkehrt, die jüdische Geschichte in Deutschland auf Diskriminierung und Verfolgung zu reduzieren. Trotz der widrigen Umstände, unter denen sie leben mussten, zeichneten sich Juden durch große Treue zu ihrem Glauben aus und bauten starke und solidarische Gemeinden auf, in denen jüdisches Leben allen Widrigkeiten zum Trotz fortbestand.

Allein das ist bewundernswert – doch ist es längst noch nicht alles. Vielmehr spross in Deutschland auch eine beeindruckende jüdische Gelehrsamkeit, deren Einfluss bis heute spürbar ist. Das Ursprungsgebiet dieser Gelehrsamkeit war die Region, die sich in der zweiten Hälfte des 1. Jahrtausends nach der Zeitenwende vom Rheinland im Osten über die heutigen Beneluxstaaten bis Nordfrankreich erstreckte, mit der Zeit ostwärts expandierte und ungefähr die heutige deutsche Ostgrenze erreichte.

Für dieses Gebiet wurde in der jüdischen Welt der zuerst – und zwar in ganz anderem Zusammenhang, nämlich als ein Nachkomme Noahs – im Tanach vorkommende Name Aschkenas übernommen, sodass im Lauf der jüdischen Geschichte Deutschland als Aschkenas bezeichnet wurde. Gelegentlich wird das alte Wort noch



Prägende Gestalten: Rabbiner Zwi Kalischer, Rabbiner Abraham Geiger und Rabbiner Esriel Hildesheimer (v. l. n. r.) | Fotos: Wikipedia

immer benutzt, vor allem in religiösem Kontext. So etwa heißt es im hebräischen Teil des offiziellen Logos der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland nicht etwa modernhebräisch „Germania“, sondern „Aschkenas“.

In Aschkenas hat sich das aschkenasische Judentum entwickelt, das sich mit der Zeit auch auf Osteuropa und Übersee, insbesondere Nord- und Südamerika verbreitete. Vor der Schoa machten Aschkenasen rund 90 Prozent der jüdischen Weltbevölkerung aus, heute sind es rund drei Viertel.

Einen prägenden Einfluss auf die Entwicklung eines eigenständigen aschkenasischen Judentums übten im 10. und 11. Jahrhundert die Gemeinden in Speyer, Worms und Mainz aus, nach ihrem hebräischen Akronym die SCHUM-Städte genannt. Mit ihren hochkarätigen Jeschiwot bildeten sie einen Anziehungspunkt für Studenten auch aus anderen Regionen. Kein Geringerer als der berühmte Gelehrte Raschi, dessen

Kommentar bis heute in den Talmudausgaben zu finden ist, studierte um 1060 an der Wormser Jeschiwa.

Die religiösen Devisoren (hebräisch: Poskim) der SCHUM-Städte formulier-

Rabbenu Gerschom stärkte die Rechte der Frau.

ten wichtige halachische Regelungen. Der wichtigste unter ihnen war Rabbenu Gerschom, ein 960 in Metz geborener und später in Mainz mit einer eigenen Jeschiwa tätiger Schriftgelehrter.

Auf ihn gehen Neuerungen zurück, die die Entwicklung des aschkenasi-

schen Judentums wesentlich prägten, unter anderem das Verbot der Polygamie. Gleichzeitig untersagte er Ehemännern, sich von ihren Frauen ohne deren Einwilligung scheiden zu lassen. Mit diesen Verordnungen (hebräisch: Takkanot) legte er den Grundstein für eine an die europäische Umwelt angepasste Familienstruktur und stärkte zugleich die Rechte der Frau. Eine weitere berühmte Verordnung Gerschoms war das Verbot, an andere Personen gerichtete Briefe zu lesen.

Im 12. und 13. Jahrhundert erließen Rabbiner aus den drei rheinischen Gemeinden weitere Verordnungen, die sogenannten Takkanot SCHUM, die ebenfalls zum Teil bis heute gelten. Nicht zuletzt handelte es sich dabei um Gebote zur Geschäftsethik.

Großen Einfluss auf die Entwicklung jüdischen Denkens übte die im 11. bis 14. Jahrhundert aktive Bewe-

Fortsetzung auf Seite 7

Традиция и перемены

За свою многовековую историю евреи в Германии очень многого достигли в духовной сфере и оказали существенное влияние на еврейский мир

Когда речь заходит о еврейской истории на немецкой земле, то часто упор делается на тяжёлые условия жизни и жестокие преследования, которым постоянно подвергались евреи. В этом нет ничего удивительного, ведь после первых, судя по всему, относительно спокойных столетий (первое документальное упоминание о евреях на территории Германии относится к 321 году и свидетельствует о еврейском присутствии в Кёльне) евреи во всё большей степени в лучшем случае подвергались дискриминации, а в худшем – становились жертвами массовых убийств, например, во время крестовых походов и эпидемии чумы в XIV веке. Их убивали «благородные» рыцари, забивала до смерти толпа и посылала на костёр церковь.

Правовой статус евреев всегда был ненадёжным и зависел от благосклонности светских и церковных властей, на которую не всегда можно было рассчитывать. Изгнания были обычным явлением. То, что евреев полностью не изгнали из всех немецких государств, входивших в состав Священной Римской империи, было не следствием душевной доброты, а результатом отсутствия центральной власти. Нередко изгнанным евреям удавалось поселиться в относительной близости от своего прежнего места жительства, однако это в любом случае было тяжёлым потрясением для общины.

В Новое время, даже после того как евреи были официально уравнены в правах с остальным населением, им не удалось добиться подлинного равноправия. Затем маятник истории снова качнулся в обратную сторону, и на евреев обрушились жестокие нацистские преследования.

Тем не менее было бы совершенно неправильно сводить еврейскую историю в Германии к дискриминации и преследованиям. Несмотря на тяжёлые условия, в которых им приходилось жить, евреи твёрдо хранили верность своей религии и создавали сильные, сплочённые общины, в которых еврейская жизнь продолжалась, несмотря на все невзгоды.

Уже один этот факт впечатляет, однако это ещё далеко не всё. В Германии также имел место необычайный расцвет еврейской учёности, влияние которой ощущается до сих пор. Она зародилась в регионе, который во второй половине первого тысячелетия простирался от Рейнской области на востоке и территории нынешнего Бенилюкса до северной Франции, а со временем распространился на восток, примерно до сегодняшней восточной границы Германии.

Для обозначения этого региона в еврейском мире использовалось впервые встречающееся в Танахе (причём в совершенно другом контексте, а именно в качестве имени одного из потомков Ноя) название Ашкеназ. С течением времени так стали называть всю Германию. Иногда это старое название всё ещё используется, прежде всего в религиозном контексте. Так, например, официальное древнееврейское название Ортодоксальной конференции раввинов в Германии, изображённое на её логотипе, содержит не современное ивритское слово «Германия», а название «Ашкеназ».

В Ашкеназе зародилось ашкеназское еврейство, представители которого со временем поселились также в Восточной Европе и за океаном, в особенности в Северной и Южной Америке. До Холокоста ашкеназские

евреи составляли около 90 процентов, а сегодня – около 75 процентов всего еврейского населения в мире.

Огромное влияние на развитие самостоятельного ашкеназского еврейства оказали в X и XI веке общины Шпейера, Wormsa и Майнца, которые в соответствии с ивритским акронимом называются города ШУМ. Авторитетные ешивы этих городов привлекали студентов и из других регионов. Так, в wormской ешиве приблизительно в 1060 году учился знаменитый учёный-талмудист Раши, комментарий которого по сей день можно увидеть в изданиях Талмуда.

Жившие в городах ШУМ учёные, принимавшие решения по практическим вопросам Галахи (древнеевр. поским), сформулировали важные галахические постановления. Наиболее выдающимся из них был талмудист раббену Гершом, который родился в 960 году в Меце и позже возглавил собственную ешиву в Майнце.

Он является автором ряда новшеств, которые оказали существенное влияние на развитие ашкеназского еврейства, в том числе запрет многожёнства. Одновременно он запретил мужчинам разводиться с жёнами против их воли. С помощью этих постановлений (древнеевр. такканот) он заложил фундамент семейного уклада, адаптированного к европейскому окружению, и укрепил права женщин. Ещё одним знаменитым постановлением Гершомы был запрет читать чужую переписку.

В XII и XIII веках раввины этих трёх рейнских общин издали ещё целый ряд постановлений (так называемые такканот ШУМ), которые частично действуют по сей день. Не в последнюю очередь речь шла о правилах, касающихся деловой этики.

Большое влияние на развитие еврейской мысли оказало движение Хасидей Ашкеназ («благочестивые ашкеназы»), просуществовавшее с XI по XIV век, которое сочетало глубокую набожность с мистикой. Оно зародилось в Регенсбурге и городах ШУМ, а затем распространилось по всей Германии.

В своём представлении о боге это движение подчёркивало его бестелесность и вездесущность. Представители Хасидей Ашкеназ считали, что бог проявляется в известном человеку мире посредством одного из аспектов своего существования, который называется «кавод» («слава»). Чтобы лучше постичь бога, учёные этого движения погружались в мир чудес и сверхъестественных явлений.

Это движение пропагандировало идеал набожности, включавший в себя, помимо прочего, уход от всего мирского. В трудах Хасидей Ашкеназ важную роль играла также готовность к мученичеству. С учётом массовых убийств евреев во время крестовых походов этот аспект имел особое значение. В результате преследований в Германии члены этого движения переселились в XIII веке в другие страны. Это способствовало ещё более широкому распространению их учения.

Кстати, первоначально Хасидей Ашкеназ называли просто «хасидим» («благочестивые»). Лишь после возникновения восточноевропейского хасидизма в XVIII веке во избежание путаницы это движение стали называть «Хасидей Ашкеназ» («благочестивые ашкеназы»).

Вплоть до Нового времени талмудическая учёность оставалась основой еврейской жизни в Германии. Бет-мидраш (дом учения) играл централь-

ную роль в укреплении внутренней сплочённости общин. Одновременно из среды немецкого еврейства вышли учёные-талмудисты, имевшие огромный авторитет в еврейском мире.

Одним из самых знаменитых из них был рабби Яир Хаим Бахарак (1638 – 1702), создавший в общей сложности около 40 трудов по Галахе. Самым известным из них является собрание респонсов «Хаввот Яир». Рабби Бахарак занимался также светскими дисциплинами, однако он сжёг свои работы по астрономии, придя к выводу, что не разбирается в этой материи в такой степени, чтобы писать об этом.

Список известных раввинистических авторитетов, с течением времени вышедших из среды немецкого еврейства, весьма обширен. Правда, на рубеже Средних веков и Нового времени демографический центр еврейской жизни переместился в Восточную Европу. Так, во второй половине XVIII века в Германии, по некоторым подсчётам, проживало от 60 до 80 тысяч евреев, в то время как в польско-литовской монархии число евреев было приблизительно в десять раз больше.

Тем не менее Германия сыграла решающую роль в развитии современного иудаизма в той форме, в которой он, в принципе, существует по сей день. В XIX в Германии зародились реформистский, консервативный, а также неоортодоксальный иудаизм, из которого вышло современное ортодоксальное направление.

Исходной точкой реформистского движения была синагогальная литургия. С точки зрения инициаторов этого движения, именно её срочно нужно было реформировать и адаптиро-

Продолжение на стр. 7



Алте Spuren: das Tauchbecken der mittelalterlichen Mikwe in Worms | Foto: Wikimedia Commons

Fortsetzung von Seite 6

гung Chassidej Ашкеназ (дие Фроммен вон Дееушланд) аус, дие тиефе Фрёммигкеит мит Мистикум вонд. Ihre ersten Zentren waren Regensburg und die SCHUM-Städte, von wo aus sie sich über ganz Deutschland verbreitete.

Das Gottesverständnis der Bewegung betonte Gottes Unkörperlichkeit und Allgegenwart. Nach Auffassung der Chassidej Ашкеназ wird Gott in der dem Menschen bekannten Welt durch einen der Aspekte seiner Existenz, genannt Kawod (Ruhm), manifest. Um Gott besser begreifen zu können, vertieften sich die Schriftgelehrten der Bewegung in Wunder und übernatürliche Erscheinungen.

Die Bewegung postulierte ein Frömmigkeitsideal, zu dem unter anderem die Abwendung von weltlichen Dingen gehörte. Eine wichtige Rolle spielte in den Schriften der Chassidej Ашкеназ auch die Bereitschaft zum Märtyrertum, ein Aspekt, der vor dem Hintergrund der während der Kreuzzüge

verübten Massenmorde an Juden von besonderer Bedeutung war. Unter dem

Deutschland spielte eine entscheidende Rolle bei der Entstehung des modernen Judentums.

Druck der Verfolgungen in Deutschland wanderten Mitglieder der Bewegung im 13. Jahrhundert in andere Länder aus. Auf diese Weise fand auch ihre Lehre zusätzliche Verbreitung.

Ursprünglich wurden die Chassidej Ашкеназ übrigens nur „Chassidim“, die Frommen, genannt. Erst nach der Entstehung des osteuropäischen Chassidismus im 18. Jahrhundert bürgerte sich zur Unterscheidung die Bezeichnung „Chassidej Ашкеназ“, die Frommen Deutschlands, ein.

Talmudgelehrsamkeit blieb bis in die Moderne der Stützpfeiler jüdischen Lebens in Deutschland. Das Lehrhaus spielte eine zentrale Rolle bei der Stärkung des inneren Zusammenhalts der Gemeinden. Zugleich brachte das deutsche Judentum zahlreiche in der jüdischen Welt hoch angesehene Gelehrte hervor.

Zu den bekanntesten von ihnen gehört Rabbi Jair Chaim Bacharach (1638 – 1702), der insgesamt rund 40 halachische Werke verfasst hat. Das bekannteste ist ein Responsa-Buch mit dem Titel „Chawot Jair“. Auch weltliches Wissen war Rabbi Bacharach nicht fremd. Allerdings verbrannte er seine eigenen Aufsätze zur Astronomie, nachdem er zu der Schlussfolge-

rung gelangt war, er beherrsche die Materie doch nicht in ausreichendem Maß, um darüber zu schreiben.

Die Liste illustrier rabbinischer Autoritäten, die das deutsche Judentum im Lauf der Zeit hervorgebracht hat, ist lang. Zwar verlagerte sich der demografische Schwerpunkt des jüdischen Lebens im Lauf des Mittelalters und der beginnenden Moderne nach Osteuropa. So lebten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Deutschland schätzungsweise 60.000 bis 80.000 Juden, während es in der polnisch-litauischen Doppelmonarchie rund zehnmal so viel waren.

Dennoch spielte Deutschland eine entscheidende Rolle bei der Entstehung des modernen Judentums, wie es grundsätzlich bis heute existiert. Im 19. Jahrhundert war Deutschland die Wiege des Reformjudentums, der Neorthodoxie, aus der die heutige moderne Orthodoxie entstand, und der konservativen Strömung.

Ausgangspunkt der Reformbewegung war die Gottesdienstliturgie. Sie war es, die es in den Augen ihrer Pioniere dringend zu reformieren und an die moderne Zeit anzupassen galt. In reformierten Synagogen – die ersten wurden im zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts errichtet – wurde mit der Zeit die Trennung zwischen Männern und Frauen gelockert. Orgeln wurden eingebaut. Das Hebräische wurde als Gebetsprache zugunsten des Deutschen reduziert.

Letztendlich ging es aber um mehr als Liturgie. Der eigentliche Begründer der Reformbewegung, Rabbiner Abraham Geiger, plädierte für einen neuen Umgang mit solchen rituellen Geboten, die er nicht als universell, sondern als historisch gewachsen und daher abänderbar ansah, etwa die Kaschrut-Gesetze.

Einigen ging die Reform zu weit, unter ihnen Rabbiner Zacharias Frankel. Er rief das konservative Judentum ins Leben, das die Bindung an die Tradition und die Geschichte des jüdischen Volkes stärker betonte.

Auch auf orthodoxer Seite entstanden Bemühungen, die jüdische Praxis an die neue Zeit anzupassen. Pioniere dieser Richtung waren die Rabbiner Samson Raphael Hirsch und Esriel Hildesheimer. Sie verfochten die Vereinbarkeit eines orthodoxen Lebenswandels mit weltlicher Bildung, inklusive Hochschulbildung, die beide zusätzlich zum religiösen Studium genossen hatten. 1873 gründete Hildesheimer das Rabbinerseminar zu Berlin, das bald zu einer in der ganzen jüdischen Welt angesehenen Rabbinerausbildungsstätte wurde.

Auch ein Vorläufer des religiösen Zionismus, der Talmudgelehrte Rabbiner Zwi Hirsch Kalischer (1795 – 1874), war in Deutschland tätig. Er sah die Ansiedlung von Juden in Israel als ei-

nen Beitrag des jüdischen Volkes zur Ankunft des Messias an – ganz im Sinne des religiösen Zionismus, der in der Gründung des Staates Israel die At'chalta de-Geula sieht, den Beginn der Erlösung.

Mit der Zeit wurden die verschiedenen Strömungen des Judentums auch in anderen Ländern heimisch und sind heute in der größten Diasporagemeinde – den USA – in ihrer Vielfalt besonders stark verankert. Auch wenn es dort zu weiteren Verzweigungen kam, hat der Ideen-Export made in Germany die Entwicklung der jüdischen Welt, wie wir sie heute kennen, entscheidend mitgeprägt. Das gilt übrigens auch für Frauen im Rabbineramt: Die erste Rabbinerin der Welt war Regina Jonas, die nach einem Studium an der Berliner Hochschule für die Wissenschaft des Judentums 1935 ordiniert wurde.

Mit der Aufklärung wurde das deutsche Judentum auch im weltlichen Bereich aktiv. Vor allem Berlin war eine Ideenschmiede, in der zahlreiche jüdische Bewegungen, Parteien und Einrichtungen dicht an dicht agierten. Deutschland wurde zudem zu einem Anziehungspunkt für führende jüdische Intellektuelle aus Osteuropa. Viele von ihnen studierten hierzulande und planten von hier aus eine neue jüdische Zukunft – ein jeder nach seiner Fassung. Selbst das Flaggschiff des modernen jiddischsprachigen Judentums, „Jiddischer Wissenschaftlicher Institut“, später in Wilna tätig, wurde in Berlin ins Leben gerufen. Auch der erste hebräische Literaturnobelpreisträger, Schmuël Josef Agnon, lebte mehr als ein Jahrzehnt lang in Deutschland und schuf hierzulande hebräische Literaturwerke.

Die Größe des deutschen Judentums wiederherzustellen, war nach der Schoa undenkbar und ist auch heute nicht wirklich möglich. Dennoch können die heute in Deutschland lebenden Juden auf eine lange jüdische Geschichte hierzulande blicken. Zum Teil knüpft das gegenwärtige Judentum zwischen Rhein und Oder auch an die Vergangenheit an. So ist seit 2009 das Rabbinerseminar zu Berlin wieder tätig – unter dem Namen der von den Nazis 1938 geschlossenen Vorgängereinrichtung, und seit 2001 werden nichtorthodoxe Rabbiner am Abraham Geiger Kolleg in Potsdam ausgebildet.

Die meisten Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft in der Bundesrepublik beziehungsweise deren Eltern und Großeltern wurden nicht hierzulande geboren. Allerdings leben sie alle in einem Land, in dem es seit mindestens 1700 Jahren ununterbrochene Präsenz von Juden gibt. Das ist ein wichtiger Bestandteil heutiger Identität. zu

Начало на стр. 6

вать к требованиям современности. Со временем в реформистских синагогах, первые из которых возникли во втором десятилетии XIX века, стали всё больше отходить от строгого соблюдения правила, согласно которому во время богослужения мужчины должны сидеть отдельно от жен-

Евреи, живущие в Германии, могут опираться на многовековые традиции еврейской жизни в этой стране.

щин. Кроме того, в этих синагогах начали устанавливать органы, а использование древнееврейского языка в качестве языка богослужения было сокращено в пользу немецкого.

Однако в конечном итоге дело было не только в литургии. Основатель реформистского движения раввин Авраам Гайгер выступал за пересмотр ритуальных предписаний, например, законов кашрута, которые он считал не универсальными, а сложившимися исторически, что делало возможным их изменение.

Некоторые считали эти реформы слишком радикальными. В числе критиков был и раввин Захарияс Франкель, основавший консервативное течение иудаизма, которое в большей степени подчеркивало связь с традициями и историей еврейского народа.

В ортодоксальных кругах также предпринимались усилия, направленные на то, чтобы адаптировать еврейский образ жизни к новому времени. Пioneрами этого направления были раввины Шимшон Рафаэль Гирш и Эзраиль Хильдесхаймер. Они выступали за сочетание строгого соблюдения религиозного закона со светским образованием, включая высшее, которое они оба получили дополнительно к религиозному. В 1873 году Хильдесхаймер основал Берлинскую раввинскую академию, которая в скором времени превратилась в учебное заведение по подготовке раввинов, пользовавшееся большим авторитетом во всём еврейском мире.

В Германии также жил и работал учёный-талмудист раввин Цви Гирш Калишер (1795 – 1874), идеи которого легли в основу религиозного сионизма. Он считал поселение евреев в Земле Израиля вкладом еврейского народа в приход мессии, что полностью соответствовало идеям религиозного сионизма, который видит в создании Государства Израиль «атхальта де-геула» («начало избавления»).

Со временем разные течения иудаизма распространились и на другие страны. Сегодня они особенно широко представлены в США, где проживает самая большая община диаспоры. И хотя там появилось много ответвлений, зародившиеся в Германии идеи оказали огромное влияние на еврейский мир в той форме, в которой он сегодня существует. Это, кстати, относится к возможности получения женщинами звания раввина. Первой в мире женщиной-раввином была Регина Йонас, которая в 1935 году получила раввинский диплом после окончания Высшей школы иудаизма в Берлине.

С наступлением эпохи Просвещения немецкое еврейство стало проявлять активность и в светской сфере.

Особенно бурная интеллектуальная жизнь кипела в Берлине, где возникло большое количество еврейских движений, партий и учреждений. Кроме того, Германия привлекала ведущих еврейских интеллектуалов из Восточной Европы, многие из которых получали в этой стране высшее образование и строили планы на новое еврейское будущее в соответствии со своими представлениями. Даже такое важнейшее научное учреждение современного идишского мира, как «Идишер виссеншафтлехер институт» (Исследовательский институт идиша), который позже открылся в Вильно, было учреждено в Берлине. В Германии более десяти лет прожил и первый ивритоязычный лауреат Нобелевской премии по литературе Шмуэль Йосеф Агнон, который создал здесь ряд литературных произведений на иврите.

После Холокоста восстановление былого величия немецкого еврейства было немыслимым. В полной мере это не представляется возможным и сегодня. Однако евреи, живущие в Германии, могут опираться на многовековые традиции еврейской жизни в этой стране. В каком-то смысле проживающие сегодня между Рейном и Одером евреи являются продолжателями этих традиций. Так, в 2009 году снова открылась Берлинская раввинская академия, носящая то же название, что и её предшественница, закрытая нацистами в 1938 году, а с 2001 года Колледж имени Авраама Гайгера в Потсдаме готовит раввинов либерального направления.

Большинство членов еврейского сообщества ФРГ или их родители, бабушки и дедушки родились в других странах. Однако они все живут в стране, в которой на протяжении по меньшей мере 1700 лет не прекращалось еврейское присутствие. Это важный элемент сегодняшней идентичности. zu

„Was ich immer schon wissen wollte ...“
Glossar mit Begriffen des Judentums – von Rabbiner Dr. Joel Berger

„Это я давно хотел знать ...“
Словарь иудаизма раввина д-ра Йоэля Бергера

MOTZAEI SCHABBAT (hebräisch): Schabbat-Ausgang.
Motzaei Schabbat ist der Zeitpunkt, an dem der Schabbat am Samstagabend zu Ende geht und eine neue Woche beginnt. Der Schabbat-Ausgang ist mit zahlreichen Ritualen und Vorstellungen verbunden. Dazu gehören das Abendgebet, die Hawdala-Zeremonie, also der Übergang vom Schabbat zur neuen Woche, besondere Lieder und eine vierte Mahlzeit zusätzlich zu den drei, die während des Schabbats selbst eingenommen wurden. Diese Mahlzeit kennen wir als Melawe Malka (Eskorte der Königin). Mit ihr verabschieden wir uns von der Königin Schabbat. Nach der Hawdala singt man in vielen Gemeinden traditionelle Lieder, die den Motzaei Schabbat und das Kommen des Propheten Elia, als Herold des Messias, mit einbinden. Vielerorts verbindet sich damit die Vorstellung, dass der Maschiach und damit die messianische Erlösung am Motzaei Schabbat eintreffen wird.

МОЦАЭЙ ШАББАТ (древнеевр.)
Завершение Шаббата. Моцаэй Шаббат – это момент, когда в субботу вечером Шаббат заканчивается и начинается новая неделя. Завершение Шаббата связано с многочисленными ритуалами и представлениями. К ним относятся вечерняя молитва, церемония хавдалы, то есть переход от Шаббата к новой неделе, особые песни и четвёртая трапеза, дополняющая три трапезы во время самого Шаббата. Эту трапезу называют мелаве-малка («проводы царицы»). Таким образом мы прощаемся с царицей-Субботой. После хавдалы во многих общинах принято петь традиционные песни, в которых говорится о моцаэй Шаббат и о приходе Ильи-пророка, провозвестника мессии. Во многих местах с этим связано представление, что в моцаэй Шаббат придёт мессия и наступит избавление.

Mit zartem Biss

Wie die Münchnerin Gabriella Rosenthal zu einer Porträtistin Jerusalems wurde

Von Rozsika Farkas

Im Jahr 1935 war Gabriella Rosenthal 22 Jahre alt. In Deutschland herrschten die Nazis, und in Israel entwickelte sich ein neues jüdisches Gemeinwesen. Da beschlossen die hochbegabte Zeichnerin, und ihr frisch angetrauter Ehemann, der Student und spätere Religionsphilosoph Schalom Ben-Chorin, ihren Lebensweg in der biblischen Heimat fortzusetzen. Dort wurde die gebürtige Münchnerin zu einer Porträtistin Jerusalems. Jetzt – und bis Februar 2021 – sind ihre Arbeiten in einer Ausstellung im Jüdischen Museum München zu sehen und legen Zeugnis von einer Virtuositin der Zeichenkunst ab.

„Orientalisch, bayerisch, bissig“, so hat sich Rosenthal einmal selbst charakterisiert. In ihren vor der Emigration entstandenen Münchner Arbeiten kommt das Bayerische in der Tat klar zum Ausdruck; in den Jerusalemer Bildern taucht es nur gelegentlich auf, etwa in einer Karikatur, die die permanenten Stromausfälle Jerusalems aufs Korn nimmt. Die Zeichnung bildet einen Laden mit stromfreien Alternativen zu Elektrogeräten ab, darunter eine aufziehbare Spieldose, auf der ein Paar in bajuwarischer Tracht tanzt.

Das Orientalische ist in Rosenthals Arbeiten sehr präsent, von den Motiven, manchmal auch vom Stil her. So erinnert die 1951 entstandene, farbenfrohe kolorierte Esther-Rolle, in der sich die für die Künstlerin typische humorvolle Zeichnung mit tüppiger Ornamentik verbindet, an persische Miniaturen. Wirklich bissig sind Rosenthals Arbeiten aber nicht. Sie zielt ihre Umgebung detailgetreu, aber liebevoll, ihr Biss ist zärtlich. Gehässig sind ihre Karikaturen nie.

Unkonventionell, freigeistig und emanzipiert war die Tochter einer liberalen und kunstsinnigen Münchner Familie allemal. Ihr Sohn, Rabbiner Tovia Ben-Chorin, schildert, wie er als Jugendlicher – offenbar frommer als seine Mutter – Anstoß daran nahm, dass sie am Schabbat zeichnete und dabei auch noch rauchte. Der theologische Diskurs fiel knapp aus: „Ich mache in meinem Zimmer, was ich will, und du bestimmst in deinem Zimmer.“

In München zu sehen ist unter anderem Rosenthals „Jerusalem Kaleidoskop“, das sie als Geschenk für ihren Vater anfertigte. Das Werk enthält eine „Jerusalem Schönheitsgalerie“ mit jungen Frauen, die orientalisch gewandt oder freizügig europäisch gekleidet sind. Das Werk ist an die Galerie der „schönen Münchnerinnen“ des bayerischen Königs Ludwig I. angelehnt, hat aber auch noch einen „Saal II“ – mit schönen Männern: Da ist ein europäisch-elegant gekleideter Herr im Kaffeehaus, ein Mann im langen orientalischen Gewand, ein Soldat mit nacktem Oberkörper am Strand, ein stämmiger Lastenträger sowie ein Beau mit Hut und Fliege zu sehen.

In ihren kolorierten Federzeichnungen fängt sie die ganze ethnische, religiöse, soziale und kulturelle Vielfalt der Jerusalemer Bevölkerung ein, weist auf die Gemeinsamkeiten in Verschiedenen und auf die Unterschiede im scheinbar Gleichen hin. Die Bilder des orientalischen und des Wiener Cafés zeigen höchst unterschiedliche Gesellschaften: Im einen sitzen nur Männer, die Wasserpfeife rauchen und sich die Zeit mit Brettspielen vertreiben, während sich im Wiener Café Männer und Frauen an Baumkuchen und Pe-



Präzise Feder: Zeichnung von Gabriella Rosenthal; rechts: die Künstlerin in ihrer bayerischen Heimat | Fotos: Jüdisches Museum München; privat



tits Fours laben und dabei debattieren. Das Einigende aber ist der Kaffee, dem alle zugetan sind, und die Nähe und Geselligkeit, die sie in den rauchgeschwängerten, dicht besetzten Lokalen suchen.

Als „kleine Darstellungen der großen Missverständnisse“ wird ein Bild bezeichnet, auf dem drei Juden zu sehen sind: ein europäisch-säkularer, ein orientalischer sowie ein chassidischer. Welten liegen, auf den ersten Blick erkennbar, zwischen ihnen. Auf einem weiteren Bild begegnen sich zwei flänierende Paare, ein europäisch gekleidetes und ein orientalisches, bei dem die Frau verschleiert ist. „Wie kann man die Frau, die man liebt, nur so herumlaufen lassen?“ steht darüber, und klar ist, dass beide Männer so über den jeweils anderen denken.

Übrigens war Gabriella Rosenthal auch eine gute Autorin, wie ein ganzseitiger Artikel zeigt, den sie 1938 in Jerusalem für das in Deutschland erschienene „Das Blatt der jüdischen Frau“ geschrieben und bebildert hat und in dem sie unter der Überschrift

„Abenteuer über Mittag“ einen kulinarischen Rundgang durch das orientalische Jerusalem schildert: „Die Gerichte haben die saftige Würze, die der Orientale über alles schätzt, das Fleisch [...]

Das Orientalische ist in ihren Arbeiten sehr präsent.

trifft vor einer lichtrotbraunen, wunderbaren Sauce. Die Gemüse, meist alle möglichen Sorten der Saison zusammengekocht, aber ich möchte sagen, rücksichtsvoll [...] sind von einer pikanten Sauce, deren Pfefferzusatz noch nicht ihren Wohlgeschmack übertönt, gebunden.“

Gabriella Rosenthal hatte in Israel nicht nur Hebräisch, sondern auch Ara-

bisch gelernt. Deshalb und aufgrund ihrer guten Kontakte zur arabischen Seite wurde sie 1948 gebeten, Flugblätter zu entwerfen, in denen der arabischen Bevölkerung Palästinas klargemacht werden sollte, dass sie nichts weiter als ein Spielball der Machthaber war, der britischen wie auch der arabischen Liga hielt, zeigt bei der Ausstellung ein anderes Blatt, die „Ratsitzung der Arabischen Einheit“. Um einen runden Tisch sitzen sieben Vertreter ihrer Länder – mit dem Rücken zueinander.

Aus den 1950-er Jahren sind keine in Zeitschriften publizierten Arbeiten mehr überliefert. 1952 veröffentlichte sie „Odd Corners in Jerusalem“, eine Sammlung von sehr fein gezeichneten, aquarellierten Ansichten der Stadt. Gabriella Rosenthal starb 1975. Deutschland hatte sie seit ihrer Emigration 1935 nie mehr besucht.

Informationen zur Ausstellung sind unter <https://www.juedisches-museum-muenchen.de/ausstellungen/von-der-isar-nach-jerusalem.html> aufrufbar

С любовью к деталям

Как уроженка Мюнхена Габриэлла Розенталь стала портретистом Иерусалима

В 1935 году Габриэлле Розенталь исполнилось 22 года. В Германии правили нацисты, а в Земле Израиля постепенно вырисовывались контуры будущего еврейского государства. В этой ситуации одарённая рисовальщица Габриэлла Розенталь и её свежиспечённый супруг Шалом Бен-Хорин, который на тот момент был студентом, а позже стал религиозным философом, решили продолжить свой жизненный путь на библейской родине. Там родившаяся в Мюнхене Габриэлла Розенталь стала портретистом Иерусалима. В настоящее время в Мюнхенском еврейском музее проходит выставка её работ, которая свидетельствует о виртуозности её рисовального мастерства. Выставка продлится до февраля 2021 года.

Габриэлла Розенталь как-то охарактеризовала себя следующими эпитетами: «восточная, баварская, едка». И в самом деле, баварские мотивы отчётливо проявляются в её работах, созданных в Мюнхене до эмиграции. В её иерусалимских произведениях эти мотивы встречаются лишь sporadически, например, в карикатуре, посвящённой постоянным отключениям электричества в Иерусалиме. На этом рисунке изображён магазин, в котором в качестве альтернативы к электроприборам продаются устройства, не нуждающиеся в электричестве, в том числе заводная музыкальная шкатулка, на крышке которой танцует пара в национальных баварских одеждах.

Зато в её работах, как в мотивах, так и стиле, ярко проявляются восточные темы. Так, созданный в 1951 году пёстро раскрашенный свиток Книги Эсфири, в котором характерный для творчества художницы юмористический рисунок сочетается с богатым орнаментом, напоминает персидские

миниатюры. Однако по-настоящему едкими её работы назвать нельзя. Она детально, можно сказать с любовью, изображает окружающий её мир. Её юмор всегда доброжелательный, а карикатуры лишены злобы.

Розенталь, выросшая в либеральной мюнхенской семье любителей искусства, несомненно, была свободомы-

В своих цветных графических работах Розенталь запечатлела всё многообразие населения Иерусалима.

слящей и эмансипированной женщиной, придерживавшейся неформальных взглядов. Её сын, раввин Товия Бен-Хорин, вспоминает, что когда он был подростком, то, будучи более религиозным, чем его мать, как-то сделал ей замечание, что она рисует в Шаббат и при этом ещё и курит. Теологическая дискуссия была короткой: «В своей комнате я делаю, что хочу, а в твоей комнате ты делаешь, что хочешь».

На выставке в Мюнхене можно, помимо прочего, увидеть «Иерусалимский калейдоскоп», который Розенталь нарисовала в подарок своему отцу. Это произведение содержит «Иерусалимскую галерею красоты» с изображениями молодых женщин, одетых в восточные или в более открытые европейские наряды. Оно вы-

полнено в духе «Галереи мюнхенских красавиц» баварского короля Людвига I, однако включает в себя «зал II» с изображениями красивых мужчин. Здесь можно увидеть по-европейски элегантно одетого господина в кафе, мужчину в длинном восточном одеянии, солдата с обнажённым торсом на пляже, коренастого грузчика, красавчика в шляпе и с бабочкой.

В своих цветных графических работах она запечатлела всё этническое, религиозное, социальное и культурное многообразие населения Иерусалима, подчеркнув общее в разном и разное в, казалось бы, общем. На рисунках восточного и венского кафе она изобразила совершенно разную публику: в одном сидят только мужчины, курящие кальян и проводящие время за настольными играми, в то время как в венском кафе мужчины и женщины лакомятся баумкухеном и птифурами, беседуя друг с другом. Их объединяет лишь кофе, который все с удовольствием пьют, а также близость и общение, которых они ищут в дымных, переполненных кафе.

Один из рисунков называется «Маленькие изображения больших недоразумений». На нём изображены три еврея: светский европейский еврей, восточный еврей и хасид. Сразу же видно, что между ними очень мало общего. На другом рисунке можно увидеть две прогуливающиеся пары, одна из которых одета на европейский манер, а другая носит восточные одежды, причём на женщине надеда паранджа. Сверху написано: «Как можно позволять женщине, которую ты любишь, ходить в таком виде?» Совершенно ясно, что так думают друг о друге оба мужчины, изображённые на рисунке.

Кстати, Габриэлла Розенталь обладала также журналистским даром, о чём свидетельствует большая статья «Обе-

Рожика Фаркаш

денные приключения», которую она написала в 1938 году в Иерусалиме для выходящего в Германии приложения «Дас блатт дер юдишен фрау». В этой статье, снабжённой иллюстрациями самой Розенталь, читателю предлагается экскурсия по восточной кухне Иерусалима. В ней Розенталь пишет: «Блюда этой кухни отличаются сочной пряностью, которую жители Востока ценят превыше всего, мясо ... утопает в светло-красно-коричневом чудесном соусе. Все овощи сезона сварены вместе, но всё это, я бы сказала, очень деликатно, и залиты пикантным соусом, в котором перец не перебивает их приятный вкус».

Габриэлла Розенталь изучала в Израиле не только иврит, но и арабский язык. По этой причине, а также потому, что у неё были хорошие контакты с арабской стороной, в 1948 году её попросили разработать листовки, в которых арабскому населению Палестины разъяснялось, что оно являет-

ся не более чем пешкой британских и арабских властей. Ещё один представленный на выставке рисунок, «Заседание совета Арабского Единства», демонстрирует отношение Розенталь к Арабской Лиге. На нём изображён круглый стол, за которым, повернувшись спиной друг к другу, сидят представители семи стран – членов этой организации.

В 50-е годы статьи Розенталь, по-видимому, больше не публиковались в журналах. В 1952 году она выпустила «Odd Corners in Jerusalem», цикл детально выписанных, раскрашенных акварельными красками видов Иерусалима. Габриэлла Розенталь скончалась там в 1975 году. После своей эмиграции в 1935 году она так ни разу и не побывала в Германии.

Информацию о выставке можно получить по адресу: www.juedisches-museum-muenchen.de/ausstellungen/von-der-isar-nach-jerusalem.html.

Herausgeber:
Zentralrat der Juden in Deutschland,
Körperschaft des öffentlichen Rechts
V.i.S.d.P.:
Daniel Botmann
Redaktion:
Wladimir Struminski
Marina Rabkina
Postanschrift:
Postfach 04 02 07
10061 Berlin
Telefon/Fax:
030 284456-0/-13
E-Mail: zukunft@zentralratderjuden.de
Gestaltung und Layout:
Mariette Junk, Kaya Deniz –
WARENFORM
Druck:
Union Druckerei Berlin GmbH
ISSN: 1618-6087

Die „Zukunft“ erscheint monatlich als kostenloses Informationsblatt in einer Auflage von 25.000 Exemplaren. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung, außerdem gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Бесплатный информационный бюллетень «Zukunft» издается ежемесячно тиражом 25 000 экземпляров. За незаказанные тексты и фотографии редакция ответственности не несет, публикация незаказанных текстов не гарантируется.

Titelleiste: Logo Zentralrat
Das Informationsblatt „Zukunft“ wird aus Bundesmitteln gefördert.

Издание информационного бюллетеня «Zukunft» осуществляется из средств федерального бюджета.